

## Sonnenernte wird weiter ausgedehnt

Der Solarpark in Herzogenrath hat den Titel, der größte in NRW zu sein. In diesem Jahr wird der Vorsprung ausgebaut.

VON BEATRIX OPREÉ

**HERZOGENRATH** Die Installation einer 36,4 Tonnen schweren behaltbaren Trafostation, die vor gut einem Jahr mit einem Schwerkran oberhalb von Nivelstein an Ort und Stelle gehievt wurde, diente nicht nur der Optimierung des Ortsnetzes durch den örtlichen Stromversorger Envor. Die Kapazität der Transformatoren war überdies bereits auf zukünftiges ausgerichtet: die Erweiterung des Solarparks Herzogenrath, der bislang schon als größter dieser Art in NRW gilt. Mit insgesamt 14,240 Megawatt Leistungspik, produziert durch rund 57.000 Photovoltaik-Module, verteilt auf die beiden Tagebaue Nivelstein und Hochfeld. Die Spitzenposition ist denkbar knapp, zum Vergleich: Die größte zusammenhängende Anlage in Weeze produziert 14,074 Megawatt Peak. Der erste Abschnitt in Nivelstein ging mit 42.000 Modulen und rund 10,5 Megawatt Spitzenleistung Ende Juni 2012 ans Netz, das Hochfeld folgte im Dezember 2016 mit 3,8 Megawatt Peak – nach viermonatigem Baustopp aufgrund eines langwierigen Prüfprozederes in Sachen Förderfähigkeit.

### Weitere sechs Megawatt peak

Weitere rund sechs Megawatt peak Solarenergie sind für die nächste Ausbaustufe konzipiert. Noch in diesem Jahr sollen die Bauarbeiten beginnen, so dass im Frühjahr 2023 mit der zusätzlichen „Sonnenernte“ begonnen werden kann, wie Charles Russel darlegt, Seniorchef der Nivelsteiner Sandwerke und Geschäftsführer der Betreiber-Gesellschaft Green Solar GmbH. Im Gespräch mit unserer Zeitung erläutert er die nunmehr beantragte Aufstockung, für die er im September/Oktober mit der Baugenehmigung rechnet: Innerhalb des Tagebaus Nivelstein sollen im Bereich „Finkenrath“ in Ergänzung der bisherigen Module weitere 5500 Quadratmeter mit Solarpaneelen bestückt werden, zudem das als „Strand“ gekenn-



Solarpaneele, soweit das Auge reicht: Die bislang 54.000 Module zählende Anlage in den Nivelsteiner Sandwerken soll deutlich erweitert werden. FOTO: BEATRIX OPREÉ

zeichnete Areal unterhalb der Anlage sowie 2000 Quadratmeter vor der Sandwäsche, alles in allem rund 11.700 Quadratmeter.

Der Fortschritt macht es möglich, dass auf weniger Fläche mehr Strom produziert werden kann, erklärt Russel: Erbrachten die bisher verbauten Module an sonnenreichen Tagen eine Leistung von 260 Watt, so sind die etwas größeren Paneele der neuen Generation auf 410 Watt Peak ausgelegt.

Immerhin 0,1 Megawatt Strom erbringt zusätzlich das Solardach des neben der Sandwäsche des Tagebaus errichteten „Technikums“. Die rund 580 Quadratmeter große Halle, mit Büro- und Besprechungstrakt wird von diversen RWTH-Instituten für Forschungszwecke genutzt.

Noch mal sechs bis acht Megawatt Leistung könnten über schwimmende, zur Sonne ausrichtbare PV-Anlagen erzielt werden, die auf dem durch Sandabbau per Saugbagger noch wachsenden nördlichen Restsee im Tagebau Nivelstein rea-

lisiert werden sollen. Versuche dazu laufen, ab Winter 23/24 möchte man die Planungen, so sie sich als wirtschaftlich darstellbar erweisen, in die Tat umsetzen. „Und der Bebauungsplan für weiteren Sandabbau in Nivelstein liegt vor, in Folge dessen dann nochmals PV-Module für sechs bis acht Megawatt zubaubar wären“, sagt Russel.

### Bauvoranfrage für Windräder

Ergänzt werden soll die Tagebaugenergieerzeugung in Form von Erneuerbaren durch eine Bauvoranfrage für drei Windräder. Wohl wissend um die bereits in der Vergangenheit in diesem Punkt aufgekeimte Diskussion angesichts der langgestreckten Topographie Herzogenraths, die einen Windkraftausbau wegen der derzeit geltenden 1000-Meter-Abstandsregel zur nächsten Wohnbebauung weitgehend aushebeln würde. Eine Maßgabe, die die schwarz-gelbe Landesregierung im NRW-Landtag gerade noch bekräftigt hat – aus Akzeptanzgründen, so die Argumentation. Da mag auch die just erzielte Einigung zwischen Umwelt- und Wirtschaftsministerium auf Bundesebene in Sachen naturschutzvertraglichem beschleunigten Ausbau der Windenergie kaum für den nötigen Schub sorgen. Nicht nur für Russel unverständlich, der feststellt: „In anderen Bundesländern reichen 750 Meter doch auch aus.“

Bürgerproteste mit Blick auf Windräder waren laut geworden, als die Vision von der CO<sub>2</sub>-neutralen Stadt publik wurde, die Russel und der damalige Projektleiter Franz-Josef Türck-Hövenner für das Terrain der Sandwerke entwickelt hatten. Ein umfassendes Konzept

für einen Energiemix aus Sonne und Wind, verbunden mit Forschung und Entwicklung in Sachen Speichertechnologien für regenerativ erzeugten Strom. Mit dem Potenzial, innerhalb von zehn Jahren 21.000 Haushalte unabhängig von fossilen Brennstoffen zu machen. Heute kennzeichnet Türck-Hövenner, mittlerweile Technischer Beigeordneter in Herzogenrath, das, was seinerzeit unter dem „Arbeitstitel Energiepark Herzogenrath“ initiiert worden sei, als „Startrampe“ für das Ziel der „umweltneutralen Stadt“, das schon 2030 erreicht werden soll. Mit allen weiteren Möglichkeiten, die es über die Grenzen des Sandwerke-Areals hinaus gebe. Die Energieerzeugung durch Wind gehöre – neben weiteren Photovoltaikstandorten – eindeutig dazu, die eben auch noch an

anderen Punkten möglich sei (siehe Infobox).

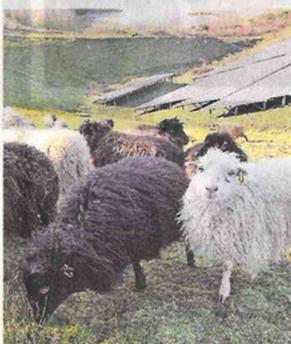
Unterdessen wartet die neue Aussichtsplattform oberhalb von Nivelstein auf Besucher, errichtet im Zuge des städteregionalen touristischen Begleitkonzepts im „Erlebnisraum Aachener Revier“. Spaziergänger, aber auch Schulklassen, sollen von hier aus die eindrucksvolle PV-Anlage in Augenschein nehmen können. Was fehlt, ist noch die Zuwegung, die von der Bushaltestelle in Wildnis erfolgen und von der Stadt Herzogenrath angelegt werden soll – und zwar über ein von der Kirche gepachtetes Stück Ackerland. „Wir arbeiten derzeit an der Planung für die Wegführung“, sagt Türck-Hövenner. „Richtung Sommer“ gibt er als groben Zeitrahmen für die Fertigstellung an.

### NEUE ANLAGEN ERFAHRBAR MACHEN

#### Digitales Pilotprojekt zum Windenergieausbau

Für das digitale Pilotprojekt SIM4Dialog erhalten die Stadt Herzogenrath, RWTH Aachen und Uni Duisburg-Essen rund 1,5 Millionen Euro Landesförderung. Mit SIM4Dialog lässt sich die räumliche Wirkung von Windkraftanlagen erfahrbar machen, wodurch Entscheidungsprozesse beschleunigt und transparenter gestaltet werden sollen. Bürgerbedenken bestünden häufig hinsichtlich Schattenwurf, Schallentwicklung und Beeinträchtigung des Landschaftsbildes, heißt es seitens des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW (MWIDE). Das digitale Bewertungs-

und Dialogtool ermögliche es, Aussehen und Geräusche geplanter Windenergieanlagen mittels Augmented Reality zu simulieren. Herzogenrath wird die Organisation von Bürgerveranstaltungen beisteuern, als Schnittstelle zu Forschungseinrichtungen und Projektträgern fungieren. „Klimaschutz und die Einbeziehung der Bürger in transparente und sachorientierte Verfahren haben höchste Priorität“, sagt Bürgermeister Benjamin Fadavian. Und Franz-Josef Türck-Hövenner, Technischer Beigeordneter: Mit SIM4Dialog gelinge es, die Bürgerschaft, „aktiv und digital in unsere Vorhaben zu erneuerbaren Energien miteinzubeziehen und möglichen Zweifeln frühzeitig zu begegnen“.



Quessantschafe sorgen dafür, dass die Solarpaneele nicht zuwachsen (l.). Der Aussichtspunkt ist fertig, es fehlt noch die Zuwegung (r.). FOTOS: BIENWALD; OPREÉ

